

Antrag Nr. 0039/2006/AN  
Antragsteller: GAL-Grüne, BL, gen.hd, SPD  
Antragsdatum: 07.07.2006

Stadt Heidelberg  
Dezernat III, Amt für soziale Angelegenheiten und Altenarbeit

**Armuts- und Reichtumsbericht für  
Heidelberg unter besonderer  
Berücksichtigung von Kinderarmut,  
Situation von Alleinerziehenden und der  
Einkommensverteilung der letzten 5 Jahre  
anhand der Einkommensteuerstatistik**

## Antrag

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Behandlung	Beratungsergebnis	Handzeichen
Gemeinderat	02.08.2006	Ö		
Ausländerrat/Migrationsrat		N		
Jugendgemeinderat		N		
Jugendhilfeausschuss		N		
Sozialausschuss		N		
Gemeinderat		Ö		

**Der Antrag befindet sich auf den Seiten 3.1ff**

Antrag Nr. 0039/2006/AN

## GAL-Grüne-Heidelberg Gemeinderats-Fraktion

Rohrbacher Str. 39 \* 69115 Heidelberg \* Tel.: 06221/ 16 28 62 \* Fax: 06221/ 16 76 87  
gal-heidelberg@t-online.de

Heidelberg, 05.07.2006.

01/OB-Referat SD			
05. JULI 2006			
Braun	Git	SB	Proto

### Tagesordnungspunkt Gemeinderat

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,

die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner beantragen gemäß § 18 Abs. 3 der Geschäftsordnung des Gemeinderates der Stadt Heidelberg die Aufnahme des Tagesordnungspunktes

„Armut- und Reichtumsbericht für Heidelberg unter besonderer Berücksichtigung von Kinderarmut, Situation von Alleinerziehenden und der Einkommensverteilung der letzten 5 Jahre anhand der Einkommenssteuerstatistik“,  
bezug nehmend auf die Bitte von AWO und Caritas, einen Armuts- und Reichtumsbericht für Heidelberg zu erstellen

1. Bericht der Verwaltung
2. Diskussion und Aussprache
3. ggf. Anträge

im öffentlichen Teil der Tagesordnung des nächsten Gemeinderates.

gez. GAL-Grüne-Fraktion

gez. Dr. Arnulf Kurt Weiler-Lorentz

gez. Derek Cofie-Nunoo

gez. SPD-Fraktion

### **Antrag Nr. 0039/2006/AN**

**Begründung:**

Nach vielen Gesprächen mit Sozialverbänden, aktiven Ehrenamtlichen und Betroffenen scheinen sich die Zeichen für eine Zuspitzung der sozialen Situation vieler Menschen in Heidelberg zu mehren.

Armut heute ist aber nicht mehr nur die deutlich sichtbare Armut, sondern auch die immer weiter steigende Tendenz zum Ausschuss aus wichtigen gesellschaftlichen Prozessen, d.h. eingeschränkte Teilnahmemöglichkeit daran.

Wie sich die Situation in unserer Stadt genau darstellt, ist leider nur in Ansätzen bekannt, da es in Heidelberg bisher keinen Armutsbericht gibt.

01 - Sitzungsdienste

Antrag Nr. 0039/2006/AN

---

**Von:** Arnulf Weiler-Lorentz [arnulf.lorentz@onlinehome.de]  
**Gesendet:** Mittwoch, 5. Juli 2006 16:13  
**An:** 01 - Sitzungsdienste  
**Betreff:** Sachanträge zum TOP "Armutbericht" / kleine redaktionelle Änderung

Betreff: Sachanträge zum TOP "Armutbericht"  
Datum: Wed, 05 Jul 2006 16:04:42 +0200

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,

zum Tagesordnungspunkt "Armutbericht" möchte ich folgende Sachanträge einbringen:

1. Die Frau Oberbürgermeisterin erstellt im Rahmen dieses Berichtes quaters- und/oder stadtteilbezogene kartografische Darstellungen zu folgenden Indikatoren:

- Arbeitslosigkeit in Heidelberg (Aktualisierung der Darstellung von 2002)
- Anteil der Bürger, die monatlich einen Zuschuß zur Miete erhalten
- Anteil der Bürger, die laufend Hilfe zum Lebensunterhalt erhalten
- Anteil an Grundschulern, die nach der 4. Klasse auf die Hauptschule wechseln
- Anteil der Bürger ausländischer Herkunft ohne deutschen Paß

2. Der Gemeinderat begrüßt, daß die Mitarbeiter des Dekanats und der Dekanatsrat der katholischen Kirche in einem Beschluß zu "Armut in Heidelberg" (Frühjahr 2004) auf das zunehmende Problem der neuen Armut hingewiesen haben. Diese Erklärung wird als Anhang in den Bericht übernommen.

--  
Mit freundlichen Grüßen,  
Arnulf Weiler-Lorentz  
Kaiserstr. 48  
69115 Heidelberg  
Tel/Fax 06221-26 802 /26 803

---

Der Absender betreut folgende Webseiten:  
Stadtpolitik Heidelberg <http://www.stadtpolitik-heidelberg.de/>  
Laden für Kultur & Politik <http://laden-k-p-hd.de/>  
Interdisziplinäre Arbeitsgemeinschaft für Klinische Hämotherapie  
<http://www.iakh.de/>

## Anlage zu Antrag Nr. 0039/2006/AN

Kirche auf dem Weg. Mitteilungsblatt für das Katholische Dekanat Heidelberg. März 2004  
(7. Jahrgang, Nr. 3, S. 1-2)

### Heidelberger Caritas-Resolution Einstimmig verabschiedet von den Mitgliedern der Pastoral- konferenz und Vertretern des Caritasverbandes

Auf ihrer Herbsttagung im letzten Jahr beschäftigte sich die Konferenz der hauptamtlichen MitarbeiterInnen des Dekanats gemeinsam mit dem Caritasverband Heidelberg e.V. mit dem Thema: „Gottesdienst und Menschiendienst – Kirche als liturgische und diakonische Gemeinschaft“. Den Schwerpunkt legten die Teilnehmer der Konferenz dabei auf die diakonische Gemeinschaft der Kirche vor Ort in Heidelberg. Bruno Schmaus, Leiter des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik und Mitglied im Vorstand des Caritasverbandes Heidelberg, führte sie mit einem ausführlichen Bericht über die jüngere Stadtentwicklung in Heidelberg in die soziale Situation der Stadt ein. Dabei konnten die Teilnehmer feststellen: die überall zu beobachtende Tendenz, dass die „Armut im Wohlstand“ zunimmt, ist auch für Heidelberg nachweisbar, eine Stadt, die vom Image her als eine Stadt der Reichen und Akademiker gilt. „Armutinseln“ und soziale Brennpunkte, konzentrieren sich in hier besonders in den Stadtteilen Boxberg, Emmerlingsgrund und Kirchheim (wir berichteten in KadW 11/ 2003, S.3). Überlegungen zu den Konsequenzen, die aus dieser Situation zu ziehen sind, und dem daraus folgenden Handlungsbedarf für diakonisches Handeln der Kirche in Heidelberg, mündeten in einer Resolution, die die Pastoral-konferenz am 14. Januar verabschiedete und die wir hier im Wortlaut wiedergeben:

„**1. Wir stellen fest:** Die Ausgrenzung einzelner Bevölkerungsgruppen nimmt in Heidelberg zu. Bestimmte Wohnquartiere haben sich bereits zu sozialen Brennpunkten entwickelt.

**Wir appellieren an die Mitbürgerinnen und Mitbürger sowie die Verantwortlichen in Kirche und Kommune, dafür Sorge zu tragen, dass soziale Ausgrenzungen abgebaut werden und sozial Benachteiligte in allen Stadtteilen und Kirchengemeinden Heimat finden können.**

**2. Wir stellen fest:** Die Mieten steigen in bestimmten Heidelberger Stadtteilen unverhältnismäßig hoch. Besonders benachteiligt sind einkommensschwache und kinderreiche Familien, aber auch Personen, die am Anfang ihres Berufslebens stehen.

**Wir appellieren an private, kommunale und kirchliche Wohnungseigentümer, die**

**Mieten sozial verträglich zu gestalten und sozial benachteiligte Personen und Familien bei der Wohnungsvergabe stärker zu berücksichtigen.**

**3. Wir stellen fest:** Mitbürgerinnen und Mitbürger aus Nicht-EU-Staaten sind hier in Heidelberg erst dann integriert, wenn sie sozial abgesichert sind und von uns akzeptiert werden.

**Wir appellieren an die Mitbürgerinnen und Mitbürger sowie die Verantwortlichen in der Kommune, Menschen aus Nicht-EU-Staaten, die sich hier schwer tun, durch unser soziales Netz und insbesondere durch Freiwilligen-Initiativen aufzufangen. Als Kirche sehen wir es als unsere Pflicht an, für die Rechte und Anliegen dieser Menschen mit Wort und Tat einzutreten. Wir fordern besonders Pfarreien und kirchliche Gruppen auf, diese Situation in ihrem Umfeld wahrzunehmen und für diese Menschen tätig zu werden.**

**4. Wir stellen fest:** Menschen in materieller Notlage werden immer mehr zu Menschen zweiter Klasse. Dies hat sich durch die aktuellen Reformen in der Sozialgesetzgebung noch verschärft.

**Wir appellieren an die Mitbürgerinnen und Mitbürger sowie die Verantwortlichen in der Kommune, Ideen, Initiativen und Maßnahmen für eine aktive Integration von sozial Benachteiligten zu entwickeln. Wir als Kirche wollen Initiativen und Gruppierungen unterstützen, die sich dieser sozial benachteiligten Personen annehmen.**

**5. Wir stellen fest:** In unserem Bildungssystem bestimmt die soziale Herkunft von Schülerinnen und Schülern noch zu stark deren Zukunft.

**Wir appellieren an die Verantwortlichen in Schule und Gesellschaft, verstärkt auf die Integration und Förderung sozial schwacher Schülerinnen und Schüler zu achten. Hierzu gehört auch deren sprachliche Förderung.**

**6. Wir stellen fest:** Das separierte Wohnen nimmt zu: Paare, Ehepaare, Familien, Alleinerziehende, Singles, Ältere und Jün-

### Heidelberger CARITAS –Resolution

↘ Fortsetzung von Seite 1

gere leben – oftmals unfreiwillig - weitgehend getrennt voneinander.

**Wir appellieren an die Mitbürgerinnen und Mitbürger, die Verantwortlichen in der Kommune und an die Wohnungseigentümer, das generationenübergreifende Wohnen zu fördern.“**

Bei der Konferenz waren 36 stimmberechtigte Personen anwesend. Der Dekanatsrat der Katholiken in Heidelberg hat sich auf seiner letzten Vollversammlung ebenfalls mit der Resolution beschäftigt. (mb)

↘ Fortsetzung auf Seite 2